

den Schulwesen.
gab es im Schul-
noch die Gehilfen,
die sich dem Lehrer
vor ihrem Seminar-
thilfe im Unterrichte
er befragt eine Be-
rater, ihre Gehilfen
und zu befragen.
war oft anmaßend
der Hausordnung.
Sie wußten, daß
beschweren konnten
Gelegenheit hierzu
bei ihrer Anwesen-
heit zu ihrem Haupt-
ding waren, gelegent-
liche Ausbreitung
nicht nur hat,
sondern sich das Band
geht. Es war
allen Dienstverhältnis-
größerer Freiheit.
trotz der Unter-
ung, was endlich zur
Führung, als die
faktor hinzugefügt.
rie, solchen jungen
erziehung in einem
der Erziehung be-
her an öffentlichen
ar das ein lauter
en, und es war
dieses größte An-
schulbehörde ein-
machte".

ndt.

Wann Abentener zu
eine Begegnung mit
eser der Königs-
bergt Elberfeld zu
Bürger ergehen und
er achtungsvoll die
trügerbesten. So
jungen und bei den
den Feuerwerkern
geht, eine große
in der Infanterie
denaußergewöhnlichen.
gegangenen, daß immer
baldet, und den ge-
h das noch kein To-
ffentliches Wesen, so
e der Stadt sein, so
fermer der Zeiten
C.

Elberfeld
Wall 25 14889
n - Pralinen
ffee Tee

winne.
Hauptziehung
fieses laut M
l in Darm-
L auf die Nummer
von 200 000 M.
owle wenige Kai-
terial 30 M.) si-
nde Hauptziehung
offizielle - Gewinn-
deren Verlaufs-
markt (neben dem
zu haben. Die
und die meisten
noch im Ab-
e.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung

1924

Verlag W. Girardet

№. 16

Eugenmärchen

Don Ricarda Huch

(zu ihrem 60. Geburtstag am 18. Juli)

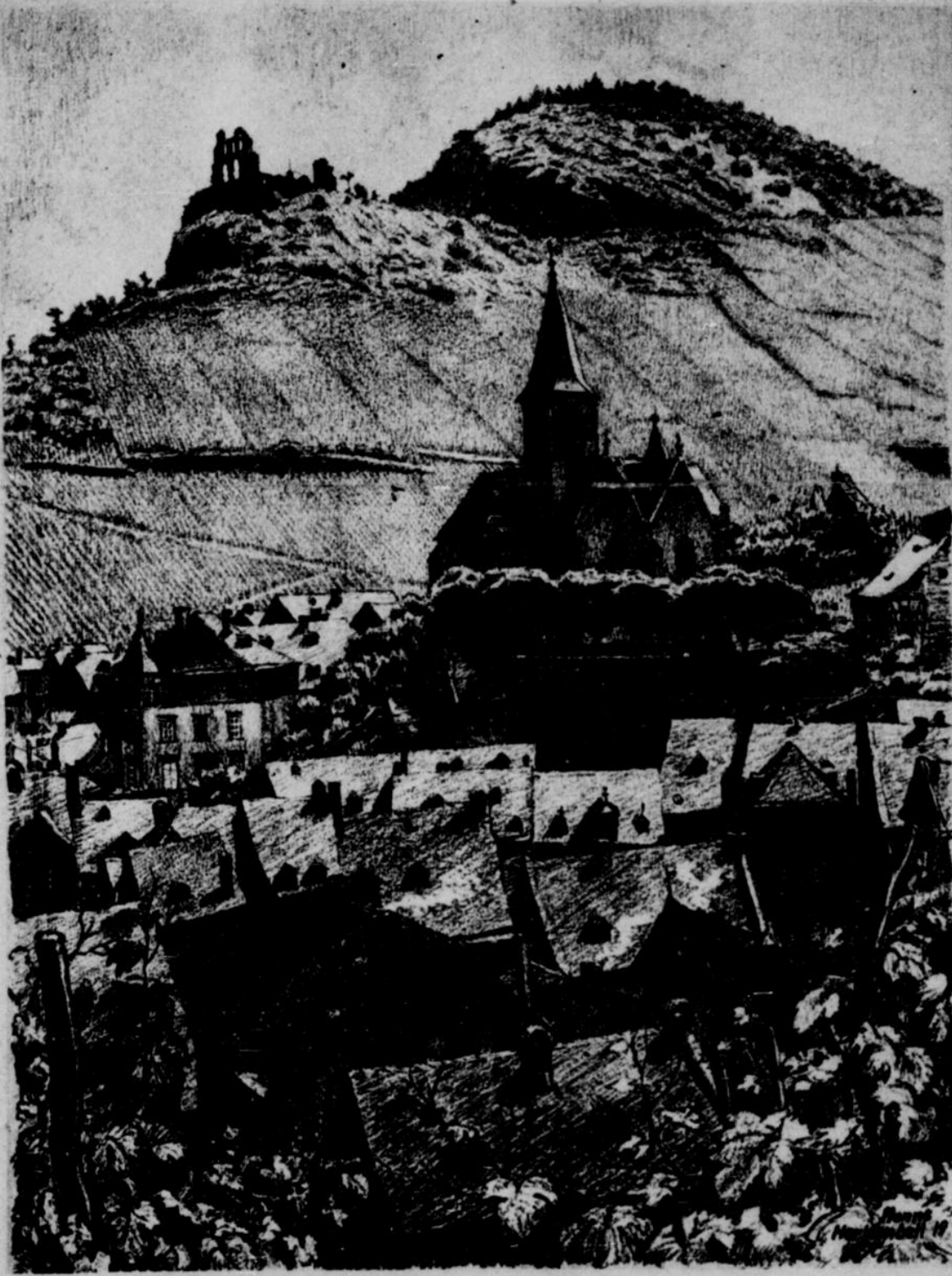
Ein Jüngling hatte in einem alten Buche gelesen von den Wasserweibern und von der gewaltigen Schönheit, was ihm aber nicht soviel Eindruck gemacht hatte, als eine andere Nachricht, die er in demselben Buche fand, nämlich, daß

mit so über-
natürlicher und unerfener
Kräften begabten, daß
jeden Wesen die
aus dem Leibe zu
entweichen. Das sei
zu verstehen: Die lau-
te Seele walle der sin-
nlichen Macht so sehnlich
ent, daß sie sich ihr
Widerstand enthülle
und demnach, und das be-
deutete nicht nur die mensch-
liche, sondern tierischen Ge-
fühl, sondern Pflanze
und Lebewesen, alles
der Natur, alles
unerbörte Zauber,
Weise mitzuteilen,
sein sei. Dies schien
dem jungen Manne das
bedeutendste und Schönste
der Welt zu sein, und er
sah sich beständig aus,
auf seine Lockung die
vom Himmel kämen
die Kieselsteine am Wege
zu grünelichen Käser,
ihm über den Sand
und ihm verkündeten,
selber nicht wie
einer von sich sagen
der sich seines ganzen
bewußt ist und zu-
alles ausdrücken kann,
weil; kurz er stellte
es wäre, wie wenn
Leib und Seele in
Teilen vollkommen
stetig vor ihm würden.
nun das Buch von An-
zu Ende durch, ob er
weitere Kunde darüber
und es war in der
angezeigt, daß solche
Frauen allerdings
den Männern, zu de-
Liebe bekämen, ihre
übertragen, aber nur
das größte Opfer, wie
immer ein Mensch dar-
würde. Seitdem
der Jüngling unab-

darüber, was für ein Opfer das sein könne, das zu groß für eine solche Gabe
doch, so schien es ihm, das Höchste in sich schloß, dessen Menschen fähig seien.
und genug sollte er erfahren, was es damit auf sich habe, denn eines Nachts,
ohne zu schlafen, auf seinem Bette lag, hörte er ganz leise, wie wenn es nur
Hinterhören bestimmt gewesen wäre, eine wonnige Weise, die vom Meere her
kam. Sogleich wurden ihm Leib und Seele von einer schmelzenden Seh-
nung ergriffen, so daß er nicht lange zu zögern vermochte, sondern aufstand, sich an-
und dieser unvergleichlichen Musik nachging. Auf diese Weise kam er zum
des Meeres, und da sah er mitten im Mondschein, auf einem Stein, der

halb im Wasser lag, weithin erglänzend eine Frau von so unglaublicher Schönheit,
daß es ihm augenblicklich klar war, es könne nur eine Nixe sein. Sie lächelte, als sie
ihn erblickte, tauchte ihre Finger in das Wasser und sprengte ihm ein paar Tropfen
ins Gesicht, die wie milchfarbige Perlen durch die Luft flogen und seine Wangen
schaurig kühl berührten. Obwohl es ihm anfänglich nicht ganz geheuer zumute war,
vermochte er sich der Anlockung ihres Wesens doch nicht zu entziehen und schwur,
daß er auf der Stelle vergehen und verderben müsse, wenn er nicht ihrer Liebe teil-

haftig würde. Sie nahm ihn
auch ohne weiteres in ihre
Arme auf, und wie nun sein
Kopf an ihrer Brust lag, fiel
es ihm auf, daß er kein Herz
in ihrem stillen Busen klopf-
ten hörte; aber das Schmach-
ten ihrer flimmernden Augen
und das unstillte Lächeln
ihres falschen Mundes nah-
men seine Sinne dermaßen
gefangen, daß er alle Zwei-
fel und innerlichen Warnun-
gen zurückstellte. Sie redeten
miteinander ab, daß sie sich
in jeder Monatsnacht wieder
treffen wollten, und von der
Zeit an ging des Jünglings
ganzes Trachten dahin, daß
er die Nixe zu Hause
lehre, mit denen sie allen
Dingen das Geheimnis ihres
Wesens entlocken konnte. Un-
terdessen hatte aber die Nixe
nicht minder ihre Absichten
und Wünsche bei der zärt-
lichen Verbindung, die sie
mit dem jungen Manne ein-
gegangen war. Es lebt näm-
lich in allen den heidnischen
Wasserunholden die Seh-
sucht nach einer unsterblichen
Seele, die sie dadurch bekom-
men können, daß sie das
Herz eines Menschen essen,
das ihnen derselbe aber frei-
willig aus Liebe gegeben
haben muß. Sie hoffte
darauf, daß ihre über-
schwenglichen Reize den
jungen Mann so weit betö-
ren würden, daß er ihr dies
Geschenk nicht vorenthalte,
und suchte mit den ausge-
suchtesten Künsten in Ent-
faltung von Liebe und Laune
seine Leidenschaft zu immer
wachsender Tollheit an. Das
bereitete nun zwar dem
Jüngling großes Vergnü-
gen, aber seinem Ziele kam
er dadurch in keiner Weise
näher: als er sie einmal



Der Trarbafer Schloßberg mit Blick auf Trarbach und Gräfenburg
Steinzeichnung von Hanns Hertendell (Düsseldorf)

gebeten hatte, ihm eine Probe ihres Singzaubers zu geben, hatte sie sich zwar dazu
bereit erklärt, aber beigelegt, daß, wenn dadurch Menschen gewedt und herbeigelockt
würden, sie verschwinden müsse und niemals wiederkehren dürfe, worauf er natürlich
von seiner Bitte hatte absehen müssen. Aber die Gelegenheit, seinen sehnlichsten
Wunsch auszusprechen, zeigte sich in einer Nacht, als die Wasserfrau, um ihrerseits
ihrer Sache näherzukommen, von dem traurigen Lose ihres Volkes zu sprechen anfang,
wie sie zwar viele hundert Jahre, aber doch nicht ewig lebten und überhaupt auf das
Leben im Fleische beschränkt seien, während sie sich gerade das ungebundene Schweben
einer Seele im blauen unendlichen Raume als die genutzreichste Art des Daseins

vorstellte. Der Jüngling tröstete die klagende Frau damit, daß doch das Leben in den tosenden Wellen und in Gesellschaft der mannigfaltigen Fische und anderer Wasserwunder gewiß über alles unterhaltend sei, und daß sie sich außerdem durch die kostbare Kunst ihres Gefanges eine Kurzweil verschaffen könne, der die Menschen mitsamt ihrer unsterblichen Seele entraten müßten.

Das Wasserweib horchte aufmerksam und sagte, wenn es weiter nichts sei, ihre Gesangs Kunst wolle sie ihm schon beibringen, freilich umsonst könne sie es nicht tun, er müsse ihr auch einen Dienst leisten, aber allzuviel solle es ihn nicht kosten. Es brauche nicht mehr und nicht weniger, als daß er ihr sein Herz, freiwillig und aus Liebe, gebe, durch dessen Genuß sie der unsterblichen Seele, wie sie die Menschen haben, teilhaftig werde. Sie umhalste und küßte ihn dabei zärtlich und ließ ihre feuchte Schönheit recht über ihn hinflimmern, sagte auch, daß es im Grunde eine geringfügige Gabe sei, indem sie ja selber kein Herz habe, noch je eines gehabt habe, sich aber trotzdem immer wohl und glücklich befunden habe. Nichtsdestoweniger war der Jüngling nachdenklich über das Ansinnen, denn es schien ihm zweifelhaft, ob er, da er einmal von Anfang an mit einem Herzen, das zu allerlei nützlichen Verrichtungen diene, ausgestattet war, weiterhin gedeihlich ohne dasselbe bestehen könne. Zwar gab ihm seine Geliebte verschiedene Zaubermittel an, mit deren Hilfe er ohne Mühe noch Schmerz sein Herz aus der Brust entfernen könne, aber er traute diesen Worten nicht ganz, und so wönniglich ihre Liedklangen, auch waren, fragte er sich doch, ob sie wohl eine recht eigentlich wahre und treue Liebe zu ihm hätte und nicht irgendein schuppiges Meerwunder ebenso traulich umarmen würde wie ihn, wenn sein Leichnam am schlammigen Meeresboden verfaule. Je mehr er es sich überlegte, desto fester wurde sein Entschluß, sich des Herzens, ohne das

er nun einmal im Leben nicht auskommen zu können glaubte, nicht zu entäußern, weswegen er aber andererseits doch keineswegs auf den Eingezaubert der Nixe verzichten wollte. Vielmehr bat er in einer Nacht seine Geliebte, ihm ein Mittel zu geben oder zu nennen, durch welches er sein Herz ohne allzu große Beschwerden herauszunähme, worauf sie das folgende Mal mit einem spitzen, durchsichtigen Messerlein erschien, von dem sie sagte, ihre Mutter habe es aus Fischzähnen gemacht und es werde mit angenehmer Geschmeidigkeit in das Fleisch gleiten, mehr Lust als Wehgefühl erregend. Auch anerkant sie sich, die Operation gleich selbst zu vollziehen, aber der Jüngling fürchtete, daß sie bei der ungewissen Beleuchtung des umwölkten Mondes etwa vorbeischnitten möchte, versprach hingegen, zweifellos die nächste Nacht mit der kostbaren Darbringung wieder erscheinen zu wollen. Das Meerweib sah seit dem Mondaufgang auf ihrem Stein, redte und dehnte ihren blindenden Leid in süßer Erwartung und sang dazu leise vor sich hin, daß die Wellen von weither herzugewallt kamen und einen Ringelreihen um sie herumtanzten, wobei sie ihre Schaumseelen vor Vergnügen in die Luft spien und wechselweise wieder einschludten. Der junge Mann ließ nicht lange auf sich warten und hielt in der Hand ein schönes, noch blutendes Herz; freilich war es nicht das seinige, sondern das eines jungen Kalbes, welches er sich zu verschaffen

hätte, mit welcher Ungeduld sie ihn erwartete; gleichzeitig wollte er auch nicht verhehlen, daß er begierig sei, nunmehr in die Kunst des zauberkräftigen Gefanges eingeweiht zu werden. Hierauf lachte das Wasserweib ein reizendes Lachen, welches wie Springbrunnen von leichten durchsichtigen Tönen hoch in die Luft sprang und

herunterperlte, und fragte, ob er es bereits versucht habe, sie brauche ihn nicht mehr zu lehren, denn er sei im Besitze der Kunst so gut wie sie. Der Jüngling war nicht recht, was er aus diesen Worten machen sollte, und starrte die Nixe an und verlegen an, sie aber befestigte er längeren Ruß auf seine geöffneten Lippen und sagte: „Wisse, mein guter Liebster, daß unser zauberkräftiges Singen doch im Zusammenhange steht, daß wir ein Herz haben; lehren könnte ich es dich, aber von dem Augenblicke an, wo du mit zu Liebe meines Herzens beraubt wirst, wird sich auch die Fähigkeit zu dieser Kunst in dir entwickelt haben, so daß der Jüngling für die Hingabe aus ihr selbst natürlich vorgeht. Versuche nur getrost eine Melodie anzustimmen, und wir werden sehen, für eine Wirkung diese Schilddrüsen und Muskeln, die dort zusammengeballt nassen Sande liegen, davon empfangen. Diese Zumutung erfüllte den Jüngling mit schredhafter Verlegenheit, aber er schied sich und sagte mit sinnigen Worten, er innere sich noch wohl, wie sie ihn gewarnt habe, ein lautes Singen könne Membranen herbeilocken und ihre Zusammenklemmung müßten ein Ende nehmen, wenn sie lauter würden. Die Nixe lobte seine Vorsicht und bemächtigte sich seiner mit ihren bläulichen rieselnden Armen, um ihn zu küssen. Nun bei dieser Umarmung sein Herz ihre kühle Brust klopfte, horchte sie auf und sagte: „Wenn ich nicht soeben dein Herz gegessen hätte, würde ich behaupten, hörte es in deinem Leibe klopfen.“ Der Jüngling erwiderte, er habe, damit nicht

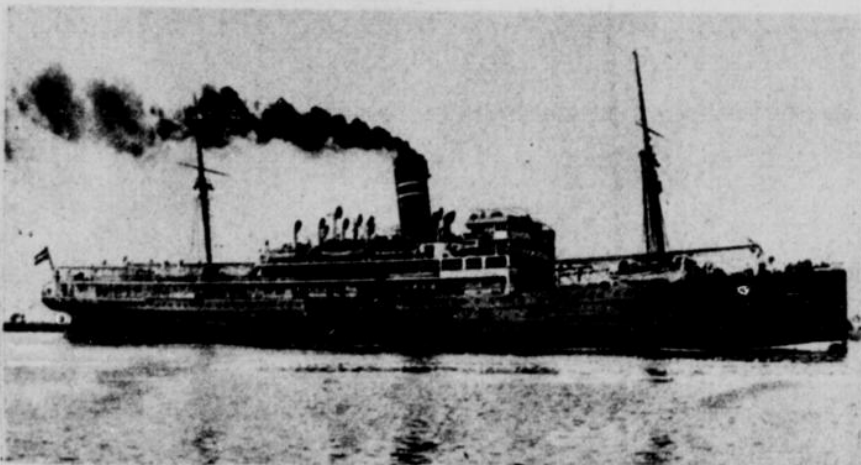


Die Dichterin Ricarda Huch feiert am 18. Juli ihren 60. Geburtstag
Fotografie von Karl Bauer
H. Haessel Verlag, Leipzig

dem etwa einmal die Stille in seiner Brust ärgerlich auffalle, ein winziges Hämmern an die leere Stelle gesetzt, welches er freilich von Zeit zu Zeit herausnehmen und

aufziehen müsse, das sei eben der Grund, weshalb er sie gebeten habe, das Messerlein behalten zu dürfen. Die Nixe küßte nachdenklich die Stelle, wo es klopfte, und tat das seitdem mit besonderer Vorliebe. Häufig setzte sie hinzu, es sei doch wahr, daß die Menschen infolge ihrer Seele wahrer und selbstloser Liebe fähig seien, da sie sich sogar ihres Herzens beraubten, um das geliebte Wesen zu bereichern; worauf der Jüngling entgegnete, gerade deswegen sei er so glücklich zu wissen, daß sie nun auch eine solche Seele habe, die sie in den Stand setze, ihn nicht nur, wie früher, mit heidnischer Sinnlichkeit, sondern echt und ernstlich zu lieben. „Wie schön wird es sein,“ sagte sie, „wenn wir miteinander durch die Unsterblichkeit schweben.“ „Ja,“ sagte er, „und wenn wir miteinander singen, daß sogar der heilige Geist, welcher in Gestalt einer Taube anwesend sein wird, uns offenbaren muß, was in ihm ist, zu schweigen von den Millionen Menschen-seelen, welche wir antreffen werden. Einander erkennen und lieben ist ja das Wesen der Seligkeit.“ „Und wir genießen sie schon auf Erden,“ sagte die lächelnde Nixe und küßte den Jüngling auf beide Augen.

Nachdruck verboten.
Copyright by H. Haessel, Leipzig.



Der neue Hapag-Dampfer „Majalla“ auf der Probefahrt

Aut. Ph. Sch.

gewußt hatte. Als sich die neugierige Nixe an dem Herzen satt gesehen hatte, fragte er, ob er vielleicht ein kleines Feuer anzünden und es daran braten solle, in welcher Zubereitung es vorzüglich zu essen sei; sie sagte aber, sie esse es lieber roh, und biß sogleich mit ihren scharfen Zähnen ein großes Stück ab. Der Jüngling betrachtete sie während des Essens, namentlich wie die Farbe ihrer Augen beständig zwischen einem klaren Hellgrün und schwärzlichem Dunkelgrün hin und her wogte, als ob es gar keine Augen, sondern in einem zarten Kristall spielende Wellen wären, was träumerisch und geheimnisvoll anzusehen war. Nachdem sie das Herz aufgezehrt hatte, fragte sie ihren Freund voll Zärtlichkeit, wie er sich fühle, und ob das Messerlein gute Dienste geleistet habe, worauf er schnell, ein wenig errötend, antwortete, daß es außerordentlich zweckmäßig sei und daß er bitte, es behalten zu dürfen. Ein wenig ermattet sei er freilich und würde im Bett geblieben sein, wenn er sich nicht vorgestellt



Polizeipräsident und Landrat a. D. Karl Gerstein
Polizeipräsident und Landrat a. D. Karl Gerstein ist kürzlich gestorben, der sich große Verdienste um die Regelung der Wasserfrage im Industriegebiet durch Gründung und tatkräftige Leitung verschiedener Entwässerungsgenossenschaften erworben hat.
(Aufnahme nach einem Gemälde von Max Georg Rohmann, Amorbach)



Don den Manövern der englischen Luftstreitkräfte in Hendon bei London
Über 100 000 Personen nahmen als Zuschauer an dem Manöver teil, unter denen sich der Herzog von Connaught, das dänische Königspaar, das englische Kabinett und sämtliche Mitglieder des Ober- und Unterhauses befanden

Aut. Photo-News-Service



General Walch

zum Vorsitzenden der internationalen Kontrollkommission in Berlin als Nachfolger Nollets ernannt

Aut. H. Schaefer

Eine moderne Eisenbahnwerkstätte in Schwerte

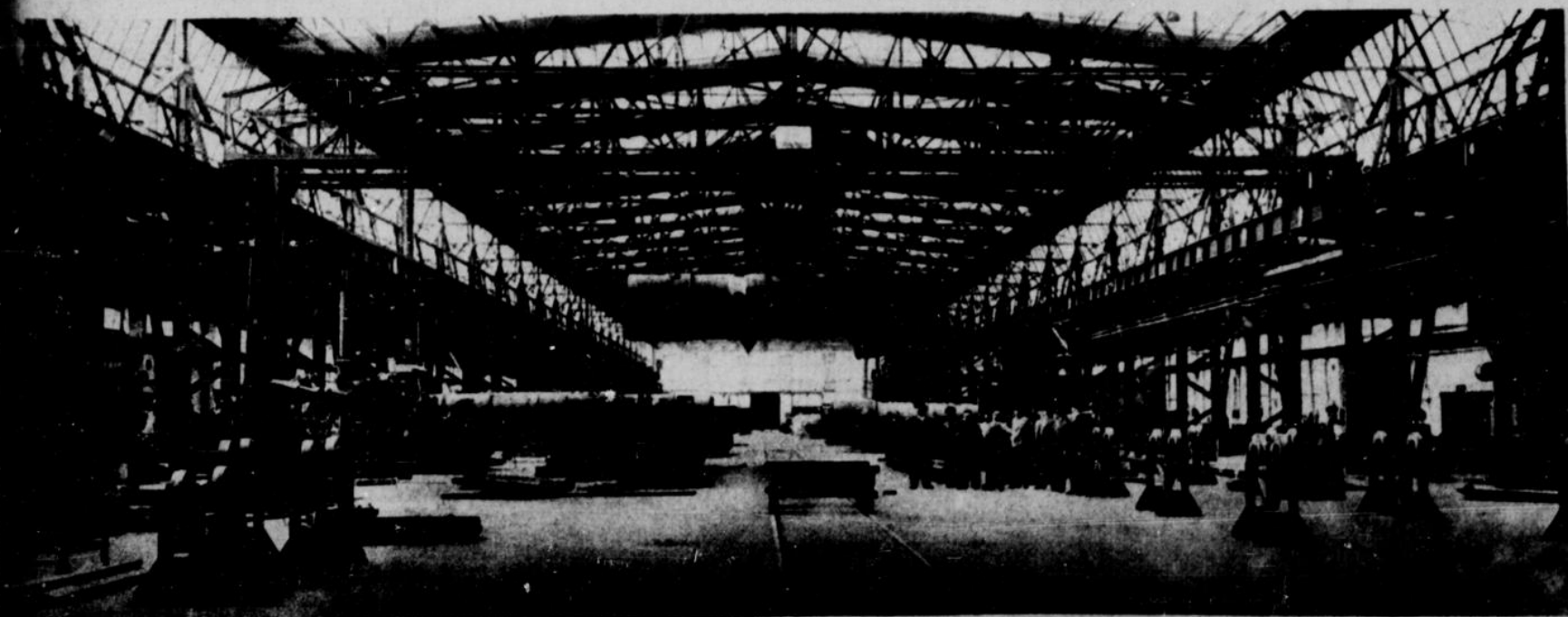
Die Werkstätten, in denen die Eisenbahnverwaltung ihre Fahrzeuge ausbessert, haben sich in neuerer Zeit dem Fortschreiten der Technik und den Anforderungen des Betriebes entsprechend zu leistungsfähigen Werken entwickelt. Früher wurden in einer Werkstatt Lokomotiven, Personenwagen, Güterwagen und womöglich noch Weichen ausgearbeitet. Heute ist die Arbeit spezialisiert. Nicht nur, daß die meisten Werke nur eine Art Fahrzeuge ausbessern, sondern es werden von dieser einen Art z. B. Lokomotiven, von denen es jetzt 30 verschiedene Typen gibt, nur 1 oder 2 Typen behandelt. Dadurch sind die Grundlagen zu moderner wirtschaftlicher Arbeitsweise gegeben, die gekennzeichnet ist durch die Worte: Massenfertigung, nicht Einzelanfertigung — Fabrikation, nicht Reparatur von Fall zu Fall —, Zerlegung des Arbeitsganges, Spezialisierung der Arbeitskräfte — Normalisierung der Fahrzeuge und Maschinenelemente bis zur kleinsten Schraube. Und das Ziel ist: schneller, billiger und besser zu arbeiten als in der alten Reparaturwerkstätte.

Unsere Bilder geben einen Einblick in den Betrieb des Eisenbahnausbesserungswerks in Schwerte, des neuesten und wohl modernsten deutschen Werkes dieser Art. Es wird gewiß schon manchem bei der Vorbeifahrt in Schwerte oft aufgefallen sein mit seinen langen Hallen, dem hochragenden Schornstein, dem Kraftwerk und den Gebäuden am Werkseingang mit ihren schönen klaren Linien. Vorbildlich ist es in der Anlage, in den maschinellen Einrichtungen und in der Arbeitsweise. Die Arbeit vollzieht sich an allen Arbeitsplätzen in strenger Ordnung. Der Ausschnitt aus der Lokomotivrichthalle zeigt, wie zwei 50-Tonnen-Kräne eine Lokomotive spielend von ihrem Stand aufheben und sie über andere Lokomotiven und den Wirtswagen der abgebauten Maschinenteile hinwegführen, um sie an einer andern Stelle niederzusetzen. Auf dem beliebigen Elektrolarren im Vordergrund befördert ein Arbeiter zwei Lokomotivkessel. Ein anderes Bild zeigt uns den Blick in die geräumige helle Kesselschmiede, die, wie die Lokrichthallen, über 200 Meter lang ist. In diesen Werkstätten bekommen die abgefahrenen Lokomotiven wieder Leben und können in alter Leistungsfähigkeit wieder dem Verkehr dienen.



Heben einer Lokomotive mit zwei Hebekränen von zusammen 100 000 kg Tragkraft

In diesen Werkstätten bekommen die abgefahrenen Lokomotiven wieder Leben und können in alter Leistungsfähigkeit wieder dem Verkehr dienen.



Heben eines Lokomotivkessels in der Kesselschmiede (Tragkraft des Kranes: 35 000 kg)

Karl Gerstein
Gerstein ist kürzlich
Regelung der Abm
nd tatkräftige Beiz
sten erworben hat.
mälde
(Amorbach)

Tänzerinnen

Aus dem Gefühl der Gegensätzlichkeit wurde die Freude am Tanz geboren. Das Leben lastet seit Jahren schwer und erbarmungslos auf Europa. Eine Sorge, eine Schwierigkeit hegt die andere, hemmt Sorglosigkeit und Erleichterung der Freude. Die Kraft der Jugend widersteht sich aus natürlichem Instinkt diesen Belastungen. Ein Tanzrausch erfasste die Welt, und aus diesem Rausch kristallisierte sich die Sehnsucht nach Besonderheit, nach subjektivem künstlerischem Ausdruck.

Berufene und Unberufene drängten sich auf das Podium, um ihren Gefühlen und ihrer Sehnsucht nach Schönheit durch den Tanz Ausdruck zu geben. Eine wahre Manie entstand, die Zahllose mit sich riß. Man überlege, wie unmöglich es ist, daß eine Zeit ungezählte Tanzgenies produziert und daß gleichzeitig eine Zeit wie die unsrige genügend gesammelte Menschen findet, um diese Kunst zu bewundern. Nur ein kleiner Kreis entflammt sich für den Tanz auf Bühne und Podium, für den ungezählte Übungsstunden aufgewandt wurden. Abgesehen von der materiellen

Vergeudung ist der ideelle Verlust hoch zu bewerten.

Viele junge Menschen opferten dieser verfehlten Sehnsucht die Träume und Hoffnungen ihrer Jugend und verbrachten sie mit zweckloser Arbeit, die sie weitaus besser praktischen Zielen geopfert hätten.

Eine überaus reiche Zahl junger Mädchen erzwang sich die Bühne. Ihr Name prangte eine Woche oder zwei an den Litfahsäulen der großen Städte und in den Spalten der Zeitungen. Jeder versuchte anderes zu bieten, einen neuen Weg zu beschreiten. Aber von all den vielen blieben wenige nur, die meisten fielen der Vergessenheit anheim.

Nachdem wieder die Grenzen geöffnet und die göttliche Pawlowa mit ihrer unvergleich-

lichen Kunst zeigte, was Grazie, mit schöpferischem Geist vereint, Tänzerisches zu bieten vermag, erlosch das Interesse noch mehr für jene, die sich zwecklos bemühten.

Darin kam die Karjovina und bewies aufs neue die große Kultur des russischen Balletts.

Zubel strömte ihr zu, und man feierte in Deutschland ohne Nationalhaß Grazie und Beschwingtheit, wie sie



Karjovina

Aufn. H. Schneider, Berlin



Glametta Hildegarde

H. Schneider, Berlin



Irma Duncan

Aufn. J. Ross, Photo News Service



Hannelore Flegler

Aufn. Atelier Eberth



Ova Doell

Aufn. Atelier Eberth



Aderhold

Aufn. K. Schneider, Berlin

Hannelore Ziegler hat es in den letzten Jahren unterlassen, ihre Kunst zu zeigen. Die liebliche Niddy Impeloven aber bedeutete eine Sensation auf der gesamten Linie. Sie schuf in der Tat Neues. Nicht allein die Originalität ihrer Einfälle, sondern ihr musikalisches Temperament und die Leichtigkeit jeder Bewegung trugen ihr jenen enthusiastischen Erfolg ein, auf den sie stolz sein darf. Gern tanzte sie Puppen, aber das taten auch viele andere vorher ohne ihr Können.

Eine der sympathischsten Tänzererscheinungen der letzten Jahre ist zweifellos die schöne Maria Leefer, deren geschmeidiger Körper verrät, daß sie seit frühesten Kindertagen sich ganz dem Tanze widmete. Jede ihrer Leistungen ist ein Meisterwerk, und so war es selbstverständlich, daß sie in Berlin, im Münchener Deutschen Theater und in vielen andern Kunststätten großen Beifall erntete. Maria Leefer gehörte gleich Lo Hesse zu jenen, die die Kunst des bildhaften Ausdrucks auf der Bühne durch geschmackvolle Kleidung zu steigern verstehen.

Bemerkenswert ist auch Hilda Garden, deren zierliche Erscheinung im Tanz zu schweben scheint. Sie gehört zu den Lieblingen des deutschen Publikums und erregt auch im Ausland berechtigtes Interesse.

Sent M'ahesa trug dem Hang, exotische Wirkungen zu erreichen, Rechnung. Sie verstand, durch plastische Bilder ihren Bewegungen eine ungeheure Stärke des Eindrucks zu geben. Ihre Mimetik, ihr Spiel der Hände und Glieder besaßen eine novellistische Stärke.



Lucie Kieselhausen

Aufn. A. Müller, Berlin



Lo Hesse

Reizend sind auch Fiametta Hildegard und die zierliche Aderhold. Überhaupt könnte man noch eine Fülle von Namen nennen. — Aus dem großen Kranz jener, die ihre Jugend und Schönheit dem Tanze gaben, sind verhältnismäßig wenige geblieben, aber die wenigen haben auch ihr ganzes Leben und Denken ihrer Kunst gewidmet, denn mit dieser Kunst geht es wie mit allen andern, sie läßt sich nicht spielerisch bewältigen, sondern verlangt das Opfer eines arbeitsamen Lebens. Ola Alsen.

sich in der zierlichen Gestalt der Karavina darstellt. — Der Name Isidora Duncan ist eng mit einer neuen Ära des Tanzes verknüpft gewesen. Isidora Duncan zog sich von dem Podium zurück, nachdem sie mit Recht stolz darauf sein kann, künstlerische Reformen geschaffen zu haben. Sie eröffnete zahlreiche sogenannte „plastische Schulen“, die ihre idealistischen Ideen und Forderungen weiter pflegten. Eine ihrer berühmtesten Schulen existiert in Moskau. Dort teilt sie ihre Arbeit mit ihrer Adoptivtochter Irma Duncan, die seit ihrem fünften Lebensjahr die Schule Isidoras besuchte. Isidora entdeckte das große Talent an dem Kinde und pflegte seine Anlagen mit Hingabe, so daß Irma seit 1919 selbständig mit großem Erfolge auftritt. Die Duncan-Schule in Rußland existierte trotz Hunger und Anarchie weiter, und viele Kinder werden durch die beiden Meisterinnen zu einem erfolgreichen Leben geführt.

Eine der wenigen internationalen Größen ist zweifellos auch Lucie Kieselhausen, die in diesem Sommer in Paris mit großem Erfolg gastierte. Die korrekte Durchführung ihrer Aufgabe sicherte Lucie Kieselhausen steten Erfolg, da ihre Darbietungen immer auf einem hohen Niveau stehen. Sie gehört nicht zu jenen, die glauben, Wille genüge, das Publikum zu blenden. Sie weiß, daß nur korrekte Leistungen imstande sind, zu fesseln.

Die Künstlerin Lo Hesse wird in Deutschland bald in Vergessenheit geraten, da sie sich schon seit zwei Jahren in Amerika aufhält. Noch erinnert man sich der prächtigen Tänzerin, die es verstand, gemeinsam mit ihrem Partner Joachim von Seewitz durch neuartige originelle Tänze das Interesse auf sich zu lenken. Sie hatte das Glück, in einer Zeit bemerkt zu werden, in der eigenartige Darbietungen noch etwas Neues bedeuteten und Interesse erweckten.



Hilda Garden

Aufn. A. Müller, Berlin



Maria Leefer

Aufn. A. Müller, Berlin



Das Rathaus von Greifing
Fotografie des Turms der St. Georgs- oder Stadtpfarrkirche



Blick vom Turm der Stadtpfarrkirche gegen den Bismarck-Turm
In der Mitte der Dom, der in seinem Innern ein Prachtwerk bayerischen Barock darstellt

Zur 1200-Jahr-Feier (724 bis 1924) des Bistums Greifing



Dr. Jakob Guckl,
der erste deutsche Botschafter bei der Sowjetregierung
Aut. A. Guckl



Der Sekretär des Schapamts in Neustadt,
Hans Otto M. Mollath,
ist nach Europa abgereist, um eine Untersuchung der
Wirtschaftsverhältnisse vorzunehmen
Aut. W. Giese



Joseph Meiser,
dessen Name mit bedeutenden Erinnerungen der
Theatergeschichte verknüpft ist, beging seinen
80. Geburtstag
Aut. A. Meiser



August Groß-Welshede, Koch
(der Vater der welt. Küchenmeister), beging
75. Geburtstag. Er ist besonders bekannt
durch seine Traktate „Der Köch“, „Der
Käufer“ und „Der Käufer“

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Samstag beige



Mit Karsolin putz Deine Schuhe blank
Und jedes Mädchen nimmt Dich —
Gott sei Dank!
Hersteller: Dr. A. Lettermann, Elberfeld



Karl Bruder
Friedrichsdorf T.

Bei Kopfschmerz
Migräne
Neuralgie
Zahnschmerz
Citrovanille
D.R.P.
In Apotheken

Frei von schädlichen Nebenwirkungen
auf Herz und Gefäßsystem.
In Oblatenform und Pulver
erhältlich



Schaumpon
mit dem
schwarzen Kopf
Zur Reinigung und Pflege
der Kopfhaut und der Haare



Original-BeBe-Feuerzeuge sind in allen
Geschäften zu haben. Achten Sie auf
„BeBe-Vierfeld-Ellipse“ und vermeiden Sie
wertige Nachahmungen.

Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen

LUHNS das sind die guten Seifen,
wonach wir immer wieder greifen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben
Für Wiederverkäufer bei den bekannten Großhändlern.

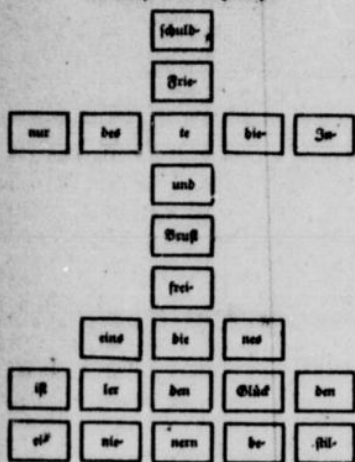
R * A * T * S * E * L *

Silberkäse

bel-ber-cen-char-del-e-el-ja-
er-ne-ner-no-phi-sa-stra-taur-um-
vern-weiß

den vorstehenden Silben sind 9 Wörter mit nach-
Bedeutung zu bilden: 1. Medikament, 2. russische
3. mythische Gestalt, 4. Dichter, 5. Blume,
6. 7. Prophet, 8. Fluß, 9. Naturerscheinung. Die
Buchstaben der untereinandergestellten Wörter ergeben
nach unten gelesen den Namen eines deutschen Generals.

Steinchen-Kreuzrätsel



Visitenkartenrätsel

Peter Sidan

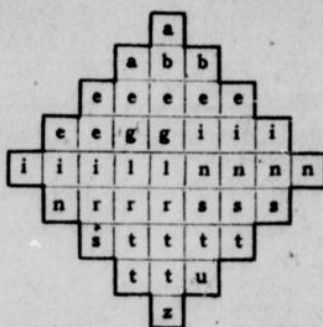
Orb

den Buchstaben der Visitenkarte ist der Beruf des
zu ergründen.

Füllrätsel

Die Buchstaben sind so umzustellen,
daß ein Beruf genannt wird.

Diamanträtsel



Die mittlere Wagerechte und Senkrechte sind gleich.

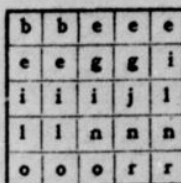
Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	3	6	Anabenname
6	5	4	3				Bademittel
4	5	2	6				Ecologe
4	5	3	6				Kopfbedeckung
4	5	2	3				Seufzwort
1	2	3	3	5			Schriftsteller
3	5	4	6				Baustoff

Rätselsprung

als	re	gibt	rot	jam	jam
man	be	erst	ist	man	tast
ist	gra	ih	mit	die	sch
mag	bis	ten	um	al	jun
be	jam	der	gen	ist	se
haben	gamb	frei	gehen	den	rat
	stam	die	fest	selbst	
ju	zu	tann	me	f	1883

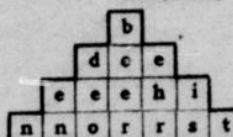
Buchstabenrätsel



Die Buchstaben sind so in den Qua-
draten zu ordnen, daß sie, von links
nach rechts und von oben nach unten
gelesen, gleichlautende Wörter ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Musikin-
strument, 2. gezahntes Blech, 3. spa-
nische Hafenstadt, 4. früherer Herzog,
5. russischer Staatsmann.

Stufenrätsel



Buchstabe

Getränk

Frucht

israelit. König

Wenn die Buchstaben richtig geordnet sind, entstehen Wörter
in den Querschriften von nebenstehender Bedeutung. Die
mittlere Senkrechte nennt einen römischen Kaiser.

Ergänzungsrätsel

Berg — Mann
Rhein — Graf
Fluß — Baum
Ohr — Kampf
Rot — Schein
Frucht — Fest
Hoch — Tag

Statt der Striche sind einfüßige Hauptwörter zu setzen,
die sowohl als Endsilbe des ersten als auch als Anfangsilbe
des letzten Wortes gelesen werden können. Die Anfangsbuch-
staben der zu suchenden Wörter nennen alsdann ein Festgemisch.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silberkäse: Limbern, Oder, Leopold, Ural, Metowinger,
Burgunder, Uri, Speier — Columbus. — Rätselsprung:
Habe den Funken nicht an, der zwischen Freunden erglimmt
ist; leicht verzeihen sie sich, und du bist beiden verhaft. Herber.
— Rätsel: Renner. — Diamanträtsel: e, Alm, Album, Al-
gebra, Elberfeld, Griffel, Biela, Alm, d. — Längsrätsel:
Panne, Herz, Pest, Sohle — Lant. — Steinchenrätsel: „Man
muß frei sein, um sich seiner Kräfte zweckmäßig bedienen zu
können.“ (Rant.) — Suchrätsel: Bortum, Alter, Nil, Albert, Nürnberg,
Eiche — Banane. — Reiserätsel: Nach „Berchtesgaden“.

Albin

von Zahnärzten als beste Zahnpasta empfohlen!
überall erhältlich. - 1 kleine Tube 30 Pf., 1 große Tube 50 Pf.

Pearson & Co. A.G. Hamburg 19

Mit meinen feinen Hamburger
Qualitäts-Zigarren, allen ein-
schlägigen u. beliebten Zigarren-
sorten u. Tabaken biete ich Wieder-
verkäufern alles, was heute zum
flotten Geschäftsgang erforderlich ist.



Tel.
2219

Bernert Glaser

Tabakwaren-Großhandl. ELBERFELD
ALTENMARKT 4.

Baden-Baden

Bad-Hotel „zum Hirsch“

Besteinger. Kur-Thermal-Badeanstalt
120 Zimmer mit fl. Wasser und Telefon
20 Privat-Thermalbäder — Pension

Besitzer: Familie Peter

Winnemünde See- und Solbad

Ostseebad 1. Ranges

Saison bis 30. September



WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN AUS DEM RUHRBEZIRK
Das Blatt der Handelskammern
Für jeden Geschäftsmann unentbehrlicher Inhalt
Wöchentlich ein Mal. Monatlich 1 Q.-Mk.
RUHRVERLAG W. GIRARDET, ESSEN

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit,



Zeit und Geld

Musikpraxisknoten

Richard Wagner erzählte einmal im Freundeskreise von einem Studenten in Halle, der ihm einen zwölf Seiten langen, enggeschriebenen Brief gesandt hatte, welcher von Vorwürfen und Eingriffen gegen ihn strotzte. „Wie können Sie es wagen, Operntexte zu dichten, da Sie nicht einmal richtig Deutsch können. Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen“, das ist ein Unsinn, ein Nonsens, das werden Sie, Herr Wagner, uns in der ganzen Synagoge nicht nachweisen können.“ Der Brief verbreitete sich nun des langen und breiten über die „völlig falsche“ Anwendung des „noch“, welches immer ein „weder“ vorausbedingt, und schloß mit dem dringenden und sehr energischen Rat, die Stelle umzuändern: „Nie sollst du mich befragen oder Wissens Sorge tragen.“ Wagner erheiterte sich an dieser Philippika des jungen Hallensers. „Sie antworteten ihm natürlich nicht?“ meinte einer aus dem Kreise. — „Ich habe ihm bereits geantwortet.“ — „Und was?“ — „Ich sandte ihm prachtvoll gebunden den Klavierauszug zum „Lohengrin“ und schrieb als Widmung auf die erste Seite: „Nie will ich dich befragen, noch Wissens Sorge tragen — Ob, oder, oder, noch, ein Esel bleibst du doch.“ R. W.“



Caricatur. Klavierung von Riep

Ein Wiener Gesangslehrer, der zu seinem Vergnügen Violoncell spielte, trug in einer Privatgesellschaft mit Brahms, der am Flügel saß, des letzteren Violoncellsonate vor. Brahms behandelte das Klavier etwas energisch, der Cellist fühlte sich gedrückt und sagte in etwas gereiztem Ton: „Aber, lieber Brahms, spiele doch nicht so stark, ich habe mich ja gar nicht.“ Worauf Brahms mit Ausdruck vor sich hinhauchte: „O du Stillsitzer.“

Regers Klavierpiel im Forellenquintett von Schubert begeisterte eine musiklebende Dame derart, daß sie dem Meister andern Tages ein paar Forellen ins Haus schickte. In seinem Dankschreiben erwiderte Reger, er werde sich erlauben, im nächsten Konzert das Ochsenmenü mit von Haydn zum Vortrag zu bringen. — Der berühmte Klaviervirtuose Alfred Bräunfeld gab ein Konzert in Warschau. Im Hintergrund des Saales befand sich eine Gruppe stehender Zuhörer, von denen die letzten, gänzlich an die Wand gedrängt, nur die Rücken der Vordermänner, nicht aber den vortragenden Künstler erblicken konnten. Da erschallt mitten in ein Beethoven'sches Andante hinein aus einem äußersten Winkel die Frage eines wüßbegierigen Hörers: „Du, habst — geist er oder bloß er?“

Ungewöhnliche Musikfreunde

Drei kleine Geschichten nach Carpani und Stendhal

Auf einem der führenden Theater Roms führte man Metastasio's „Artaserse“, mit der Musik von Bertoni, auf, darin der unvergleichliche Vachiarotti die Rolle des Arbaces sang. Als man bei der dritten Aufführung zu der berühmten Gerichts Szene kam, waren die Musiker von der Schönheit der Situation, der Musik, dem Sänger so hingekissen, daß sie zu spielen aufhörten. Ungeduldig blickte Vachiarotti zum Kapellmeister hinunter: „Nun, was soll das heißen?“ Der antwortete, schluchzend und ganz naiv: „Wir weinen!“

Hingebung: es schienen alle Instrumente nach und nach zu verdröhen. Mitten im Pianissimo aber ließ er mit einem Paukenschlag alle kräftig einsetzen, und die eingeschlummerten Spieler fuhren entsezt empor.

Fiete Fischer.

Anno 1700 lebte in Brescia der Mann, der in ganz Italien vermutlich am meisten Gefühl für Musik hatte. Wenn sie ihm gefiel, sog er, ohne es selbst zu wissen, seine Stiefel aus. Erreichte das Pathos den Höhepunkt, so schleuderte er, nach einer alten Gewohnheit, die Stiefel hinter sich in das Publikum.

Als Haydn in England war, merkte er, daß die Engländer seine Instrumentalfälle sehr liebten, wenn das Tempo recht lebendig und allegro war, hingegen beim Adagio oder Andante häufig einschliefen, soviel Schönes er darin auch aufgeschlüsselt haben mochte. Er schrieb nun ein Andante, ganz und voll



Phantastie-Kostüm Nr. 1, das auf dem Namen in Wittenburg das größte Aufsehen erregte. —



Ein Kleid aus großartigem Stoff mit einem Umhang, in den sich die Trägerin vollständig einwickelt! —



Ein „sehr elegantes Gesellschafts-Kleid“ aus weißer Seide! Es ist ein altmodisches Kleid gearbeitet ohne Armel, mit einem kurzen Rock —



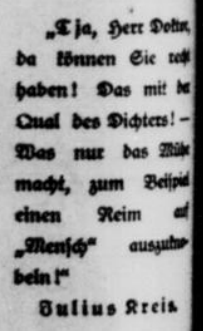
Ein gerablinigtes Kleid mit einem weichenartigen Einfaß aus weißer Seide —



Ein „sehr elegantes Gesellschafts-Kleid“ aus cremefarbigen, gestrichelten Tüll! —



Deutschland steht in der Mode nicht zurück: Gelbes Frackkleid, schwarze Gamaschen, schwarze Mäntel mit Schmetterling —



Phantastie-Kostüm Nr. 2, das ebenfalls auf dem Namen in Wittenburg das größte Aufsehen erregte. —

Begeisterung hat kurze Beine

Sie sprechen von dem Buch. — Von dem Buch. „... Doch,“ sagte die gnädige Frau zum Dichter, „doch, so ein Buch ist wärmende Flamme und brennendes Licht!“ Und in ihren Augen lag — ganz vorzüglich getönt — das tiefe Leuchten reiner Geistesfreude. „Wie dankbar!“ sagte sie. „Wie dankbar! O, das Buch ist mir ein Heiligtum für die Seele. Gerade was da im Schlusssatz steht, zum liebsten Freund fürs Leben...“ Das Töchterchen Lili sucht im Nebenzimmer nach dem Buch. Kramt in den Regalen und Kippstischen — „Ma — ma! Die „Flammende Erlösung“ habe ich doch gestern wieder in die Leihbibliothek zurückgegeben!“ O verflucht!

Deutschland steht in der Mode nicht zurück: Gelbes Frackkleid, schwarze Gamaschen, schwarze Mäntel mit Schmetterling —

Gulius Kreis.